

Predigt

Thema:	Gottesdienst zum Ostersonntag
Bibeltext:	Lukas 24,13–35
Datum:	31.03.2013
Verfasser:	Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Liebe Gemeinde,

lasst uns heute hören auf das Oster-Evangelium. Ein Gotteswort im Anschluss an die gehörte Lesung aus Lukas 24,1–11. Eine, wenn nicht vielleicht sogar die schönste Ostergeschichte.

Gotteswort aus Lukas 24 ab Vers 13:

13 Am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. 14 Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. 15 Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. 16 Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, sodass sie ihn nicht erkannten. 17 Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen, 18 und der eine von ihnen - er hieß Kleopas - antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? 19 Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk. 20 Doch unsere Hohenpriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. 21 Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. 22 Aber nicht nur das: Auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, 23 fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschie-

nen und hätten gesagt, er lebe. 24 Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht. 25 Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. 26 Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? 27 Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. 28 So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, 29 aber sie drängten ihn und sagten: Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt. Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. 30 Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. 31 Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr. 32 Und sie sagten zueinander: Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss? 33 Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die anderen Jünger versammelt. 34 Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. 35 Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

Liebe Gemeinde,

Jesus ist der 'Ich bin da, wo du bist', er ist wirklich der 'Ich bin da wo du bist'.

Haben Sie es noch im Ohr, als wir die Predigtreihe hatten über die „Ich bin“ - Worte Jesu? Da haben wir das festgestellt: Jesus, der diesen Gottesnamen aus dem Alten Testament für sich selbst in Anspruch nahm: Ich bin, der ich bin; Ich bin da; ich bin da, wo du bist.

Jesus, der auferstandene Christus, er ist in der Tat der 'Ich bin da, wo du bist'.

Das erfahren hier hautnah diese beiden Emmaus-Jünger, wie wir sie gerne nennen. Diese beiden ratlosen Jünger, die da ohne Trost und völlig fertig nach Hause laufen, sie sind nicht allein. Der auferstandene Jesus Christus ist da. Der 'Ich bin da, wo du bist' ist an ihrer Seite. Nur ein Gespräch, nur ein Gebet weit entfernt. Auch wenn es diese beiden nicht bemerkten. Weil der auferstandene Christus sich nicht aufdrängt, sondern mitgeht und genau weiß, wann wer ihn wahr- und ernst nehmen kann. Aber er ist da.

Jesus geht mit denen mit, die nicht weiter wissen. Jesus geht mit denen mit, die am liebsten alles hinwerfen möchten. Jesus geht mit denen mit, die sagen, das kannst du doch alles in die Tonne kloppen! Er ist mit denen, die sagen: „Das mit dem Glauben und der Kirche macht sowieso keinen Sinn.“ Jesus geht mit und ist da und drängt sich nicht auf, sondern ist einfach dabei. Jesus ist mit denen unterwegs, die darunter leiden, dass das Böse doch zu gewinnen scheint. Er ist nahe denen, die den Eindruck haben, die lebensverneinenden Mächte, das Chaos, die Menschen verachtenden Herrscher, sie setzen sich durch ... mit denen ist Jesus der Auferstandene unterwegs.

Er ist da; mit Ihnen und mit Dir unterwegs. Er ist gerade dann in Deiner Nähe, wenn Du nicht weiter weißt. Er ist gerade dann da, wenn Du denkst, das mit dem Glauben hat doch keinen Zweck; er ist gerade dann in Deiner Nähe, wenn Du denkst, ich möchte am liebsten alles in den Müll werfen. Er ist da, aber drängt sich nicht auf; sondern geht mit, ist ganz da.

Er sorgt dafür, sozusagen unsichtbar, für diese beiden Jünger nicht wahrnehmbar, dass sie anfangen sich zu besinnen, nachzudenken, dass sie ihre Gedanken sortieren und dass sie miteinander auch ihre Not teilen und dass sie einander ihre Zweifel benennen.

Und als dann Jesus sie fragt: Was denkt ihr da, worüber grübelt ihr nach, was diskutiert ihr? Indem Jesus sie fragt, werden sie zu gefragten Leuten. Der Auferstandene, dieser lebendige Jesus Christus bringt Menschen zum Nachdenken ohne dass sie es merken. Er sorgt dafür, dass Menschen ihre Fragen äußern dürfen, ihr Nöte, ihr Zweifel auch ihr finsternen Gedanken sage, aussprechen können.

Davon sind die Texte des Alten wie des Neuen Testamentes durchzogen. Das wird besonders sichtbar bei den Psalmen, dass der lebendige Gott ein Gott ist, der hört, wenn Menschen mit ihren Nöten und Fragen und Zweifeln zu ihm kommen; ja dass sie willkommen sind und dass sie sie artikulieren können.

Jesus, dieser 'Ich bin da, wo du bist', dieser Auferstandene eröffnet auch hier einen Raum, dass diese beiden Emmaus-Jünger offen denken können, sozusagen psalmenmäßig ihre Not klagen und sagen können.

Bei diesem gemeinsamen Reden und Sprechen bemerken diese erst recht, was sie so besonders traurig macht: Wo liegt eigentlich ihre tiefste Not? Sie sagen in diesem Gespräch: „Wir hofften aber, dass er der sei, der Israel erlösen würde, der gekommen ist, Israel zu befreien.“ Und diese Hoffnung ist zerbrochen. Das tut richtig weh!

Diese beiden gehören zwar nicht zum Kreis der 12 Apostel, aber sie gehören zu dem großen Jüngerkreis, der eben auch drei Jahre mit Jesus unterwegs gewesen war. Diese drei Jahre sind jetzt in den Sand gesetzt. Ihr Leben liegt in Trümmern vor ihnen und diese beiden können nicht getröstet werden durch das, was die Frauen da von dem leeren Grab erzählt haben.

Das ist sehr merkwürdig und ganz wichtig. Sie sagen ja: Frauen aus unserem Kreis sind heute Morgen zum Friedhof gegangen, um den Leichnam zu salben, aber das Grab war leer. Sie haben Engel entdeckt, so sagen sie jedenfalls, die behauptet haben, dass Jesus lebt...“ Dieses Zeugnis der Frauen tröstet sie nicht, erreicht und überzeugt sie nicht. Das ist merkwürdig.

Liebe Gemeinde, in Krisenzeiten, an Tagen und Wochen und Monaten, wo uns selber existenzielle Fragen umtreiben, wo wir irgendwie bis oben hin im Schlamm stecken und drohen zu versinken, da helfen uns oft fromme Berichte nicht. Da helfen oft fromme Berichte gar nichts. Zumindest so lange nicht, bis nicht ein Wort der Schrift, ein Gotteswort und aufleuchtet, bzw. so lange nicht, bis uns Jesus selbst, der Auferstandene begegnet.

Das macht es ja manchmal die Begleitung so schwer, wenn wir mit Freunden unterwegs sind; mit Menschen, die uns wichtig sind und in einer Krise stecken, dass wir denken: Wenn ich jetzt etwas Frommes sage, dann muss er doch wieder glauben können, Nein, das geht aber gar nicht. Von daher nehmen wir diesen Druck heraus. In Krisenzeiten hilft frommes Gerede oft gar nicht. Die beiden Jünger werden nicht getröstet durch das, was die Frauen sagen, sondern erst durch Jesus und seine Worte, durch den 'ich bin da, wo du bist'.

Jesus öffnet diesen beiden trostlosen Jüngern die Augen für die Aussagen der Heiligen Schrift, also für die Aussagen des heutigen Alten Testaments. Das, was da geschrieben steht bei Mose, bei den Propheten, bei den anderen Schriften. Jesus legt ihnen aus, was in diesem Gotteswort verborgen über ihn gesagt wird.

Und er fragt: „Was braucht ihr so lange, um zu begreifen?“ – Luther-Übersetzung: „Oh, ihr Toren tragen Herzens...“. Macht Jesus jetzt doch so einen unbarmherzigen Vorwurf im Sinn von „Ihr Penntüten, warum seid ihr so langsam?“

Nein, Jesus rüttelt die beiden hier heilsam wach: „Das, was euch Not macht, das hat mit eurer inneren Unbeweglichkeit zu tun“ – und zwar in folgendem Sinne:

Euer Gottesbild, euer Jesusbild ist fixiert. Ist stark gebunden an etwas, das mit dem Dreieinigen Gott, das mit Christus nichts zu tun hat. Denn ihr beiden, ihr habt doch gedacht: Jesus, der

Christus, er muss auf der Seite des Sieges stehen, er muss auf der Seite der Stärke stehen, er muss Recht haben, er muss der alles überwindende Supermann sein, den keiner klein kriegt. Ihr kommt nicht damit klar, dass Jesus, der Christus, auf der Seite der Not, des Elends, der Niederlagen, ja im Tod zu finden ist. Darum, ihr Emmaus-Jünger, ihr lieben Beiden, hört doch die Worte der Heiligen Schrift. Z.B. Jesaja 53:

3 Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden, /

ein Mann voller Schmerzen, /

mit Krankheit vertraut. Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt, /

war er verachtet; wir schätzten ihn nicht.

4 Aber er hat unsere Krankheit getragen /

und unsere Schmerzen auf sich geladen. Wir meinten, er sei von Gott geschlagen, /

von ihm getroffen und gebeugt.

5 Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen, /

wegen unserer Sünden zermalmt. Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm, /

durch seine Wunden sind wir geheilt.

10 Doch der Herr fand Gefallen an seinem zerschlagenen (Knecht), /

er rettete den, der sein Leben als Sühnopfer hingab. Er wird Nachkommen sehen und lange leben. /

Der Plan des Herrn wird durch ihn gelingen.

Darum: Musste der Christus nicht alles das erleiden? Musste er nicht gerade auf der Seite der Not und des Elends und des Schmerzes sein?

Auf einmal, auf einmal wird es hell. Die beiden Jünger bemerken später: „Unser Herz brannte doch, als er uns die Worte der Schrift erklärte.“ Der Auferstandene, der lebendig Jesus Christus ergreift das Wort, legt die Schrift aus und Licht leuchtet auf.

Davon leben wir bis heute, liebe Gemeinde. Wir können Bibellesen und lesen und lesen... und nichts verstehen. Wir können die Bibel lesen, das Wort Gottes studieren und es bleibt dunkel. Wir können Bibel lesen und es ist langweilig. Es muss jemand, es muss der Auferstandene, des-

sen Geist bis heute wirkt, es muss der Heilige Geist uns das Wort aufschließen, dass es hell wird und Gottes Wort lebendig wird und hinein leuchtet in unser Leben. Es muss uns jemand offenbar machen.

Von daher können wir nicht sagen „Wir haben ja die Bibel und damit haben wir alles.“ Nein, wir stehen immer wieder mit leeren Händen da. Herr, zeige du, der Auferstandene, mir jetzt durch dein Wort einen Satz, einen Gedanken, der mich trifft.

Dass Jesus lebt, dass er der Auferstandene ist, zeigt sich oft und gerade in dem Moment, wo er als der Auferstandene mir ein Wort der Schrift eröffnet. Wo ich beim Lesen plötzlich begreife: Dieser eine Satz gilt mir. Wo beim Lesen der Schrift auf einmal ein Wort des Trostes, des Zuspruchs, der Zusage Gottes mich trifft und dann fängt das Herz an zu brennen und es wird hell.

Vielleicht können wir uns so ein kleines Gebet angewöhnen, wenn wir Bibellesen, die Schrift aufschlagen. Vielleicht so: „Herr, erweise dich als der Auferstandene, sprich nur ein Wort und meine Seele wird gesund.“ Sprich nur ein Wort und so wird meine Seele gesund. Darauf sind wir angewiesen. Wir können das nicht machen.

Jesus muss sich zeigen als der lebendige Herr, der die Schrift öffnet.

Nach dieser kleinen Bibelstunde beim Wandern sind die beiden mit Jesus zusammen in Emmaus angekommen. Auf diesem Weg ist den Jüngern schon wahnsinnig viel zugewachsen. So ist das, liebe Gemeinde, mit geistlichen Prozessen. Sie brauchen Zeit. Auch wir brauchen Zeit. Jesus hat Geduld mit uns, da dürfen Dinge wachsen über eine längere Wegstrecke hinweg. Man muss nicht sofort alles verstehen, alles glauben, aus der Krise herausspringen. Der Auferstandene hat Geduld mit diesen beiden. Mit Ihnen und mit mir.

Er lässt sich zum Essen einladen an den Tisch mit den beiden und dann, dann passiert das Wunderbare:

Er nahm das Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und gab es ihnen und da fiel es ihnen wie Schuppen von den Augen. Sie erkannten ihn, er aber war nicht mehr sichtbar.

Der Auferstandene Jesus Christus, der lebendige Herr lässt sich erkennen. Lässt sich erfahren, er öffnet hier durch diese Symbolhandlung des Brotbrechens den beiden Emmaus-Jüngern die Augen.

Das ist ja das seltsame an dieser Geschichte, dass es von Beginn an heißt: Die Jünger wussten nicht, wer da mit ihnen unterwegs war. Sie nehmen Jesus nicht wahr. Natürlich könnte man

sagen, die waren todtraurig, die haben sowieso nichts gesehen. Oder, sie haben nie im Leben damit gerechnet, dass Jesus auferstehen könnte. Von daher konnten sie das auch nicht wahrnehmen. Oder wie andere Auferstehungsberichte ja zeigen, Jesu Auferstehungsleib war ein anderer als vorher, man konnte ihn gar nicht erkennen.

Vor allem aber, und das ist das Entscheidende bis heute, Jesus, den Auferstandenen, erkennen ist Gnade. Jesus zu erkennen als den lebendigen Herrn ist Gnade; Glaube wird geschenkt. Dass Jesus wirklich der Christus ist, dass Jesus dieser 'ich bin da, wo du bist' ist, dass er Gottes Sohn ist, diese Erkenntnis eröffnet er selbst. Er öffnet selbst Augen, dass man sehen kann, wer er ist; das tut er durch das Wort, durch die Schrift und durch das Mahl.

Ein Ausleger schreibt: Wer eine verzweifelnde, zitternde, angefochtene Seele hat, der soll zum Abendmahl kommen. Ich würde erweitern, wer eine verzweifelte, angefochtene Seele hat, der soll mit offenen Händen die Schrift aufschlagen und zum Abendmahl kommen.

Dass Jesus wirklich lebt, dass er auferstanden ist, dass er dieser 'ich bin da, wo du bist' ist, das ist einmal im Abendmahl begreifbar, das wir vorgestern gefeiert haben und wird im Lesen der Schrift offensichtlich. Da, wo er uns die Augen öffnet; da wo wir hören auf Gottes Wort wird es erfahrbar. Jesus zeigt sich im Wort und Mahl.

Das Verblüffende ist hier am Ende, dass Jesus nach diesem Brotbrechen, nach der Eröffnung der Mahlfeier sozusagen, verschwindet, nicht mehr zu sehen ist. Den Auferstandenen können die Emmaus-Jünger nicht festhalten, sie können nicht über ihn verfügen, um ihn dann wieder bei Bedarf herauszuholen.

Wir können nicht über Jesus, den Auferstandenen verfügen, also nicht seiner habhaft sein. Wir können nicht sagen, Jesus lebt, also können wir ihn jederzeit irgendwo hinstellen, weil er ja für uns festhaltbar ist. Wir beherrschen ihn nicht, sondern er beherrscht uns und er wendet sich in seiner Freiheit uns zu. Wir können ihn aber nicht zwingen, irgendetwas zu tun, was wir gerade so wollen.

Jesus wendet sich auch Ihnen und mir zu. Er zeigt sich Ihnen und mir, schenkt sich uns im Mahl, im Lesen und Hören auf die Schrift. Das macht Hoffnung, das macht Beine.

Die beiden Jünger laufen wieder zurück nach Jerusalem, die gleiche Strecke zurück, um diese Gute Nachricht den Jüngern und Jüngerinnen mitzuteilen, die dann, als die zwei dort ankommen, ebenfalls von der Begegnung mit Jesu erzählen können.

Ja, Jesus lebt wirklich.

Dieser auferstandene Jesus Christus lebt und ist nahe denen, die nicht mehr weiter wissen. Er geht mit denen mit, die verzweifelt sind, drängt sich nicht auf, ist einfach nur da.

Der Auferstandene lebt, er verlockt dazu Fragen, Nöte, Zweifel auszusprechen.

Er öffnet einen Raum, wo wir, Sie und ich, sein dürfen, damit da alles ans Licht kommen darf.

Er öffnet uns die Augen wenn wir die Schrift lesen, wir auf einmal hören und sehen können, wer Gott für uns ist und was er in Jesus Christus für uns getan hat.

Der Auferstandene begegnet uns im Mahl.

In alledem zeigt sich Jesus als der, der er ist nämlich:

'Ich bin da, wo du bist'. Und das gilt für Zeit und Ewigkeit.

Amen.